

# Von Teufelsweibern und Superfrauen

«Strahlend frisch, in bester Laune und mit Riesenschritten stürmt XY frühmorgens ins Studio... Sie ist in jedem Sinne beweglich, von spontaner Art und ungespielter Herzlichkeit... Ihre langen, schlanken Beine stecken in gutsitzenden Leggings, sie frotzelt fröhlich..., hat sich Jugendlichkeit und Beweglichkeit bewahrt..., lacht andauernd...» Da nimmt nicht etwa eine freche Kabarettistin einen Star und seine Aura auf die Schippe, das sind Originaltöne aus dem Porträt einer Moderatorin, nachzulesen in einem unserer Fernsehheftli. Und die tolle Frau mit ihren tausend tollen Eigenschaften ist inzwischen keineswegs die grosse Ausnahme. Schliesslich leben wir im Zeitalter der Superfrau.

Längst sind die Zeiten vorbei, wo Frauen sich überfordert fühlten, von den Kindern, vom Mann, vom Beruf, von sich selbst oder von allem miteinander. Die heutige Frau macht alles mit links: Sie ist «immer in Bewegung, weil sie gar nicht anders kann», sie macht ihre «Karriere im Sauseschritt, gebiert nebenbei – im Idealfall zwei Kinder, die sie hegt und pflegt und ja nicht vernachlässigt, ohne aber dabei zum «Muttchen» zu verkom-

men. Sie brilliert als Gastgeberin mit ihren Spezialmenüs, hat jedes Jahr eine originelle Idee für den Kindergeburtstag. Sie ist intelligent, wendig, eine interessante Gesprächspartnerin. Sie ist schön, fitgetrimmt und zellulitisfrei, voller Charme und erotisch anziehend. Sie gibt einiges auf ihr Äusseres, wozu inzwischen auch das Weniger-Äussere gehört: rasante Beinausschnitte im Body, transparenter Stretch, ein Nadelstreifen-Bustier mit Strapsen für die ganz Kühne. Kurz, die Frau von heute ist «eine Frau für alle Fälle».

So jedenfalls werden sie uns präsentiert auf den medialen Vorzeigetableaus von TV und Presse, von Werbung und Modejournalen. Wer aber bei all dem nicht so ganz mitkommt, die hole sich Nachhilfe im Buchladen, Sparte Sachbuch: «Frauen auf dem Weg nach oben», «Image-Guide für die Frau», «Wie werde ich eine Sexgöttin?», «Lust auf Erfolg», «Keine Lust auf Leiden», «Frauen machen Karriere», «Frauen von heute – selbstbewusst trotz aller Widerstände» – dies nur eine kleine Auswahl des mutmachenden Angebots. Und – es versteht sich schon von alleine – selbstverständ-

lich zieht auch die Filmbranche in nichts hinten nach. Hollywood ist mit dabei, jetzt, wo die «tough girls» kommen, die Flintenweiber, die unbezwingbaren Heroinnen! Fast drei Dutzend Filme werden zurzeit in der grössten Filmküche der Welt gedreht, in denen starke Frauen die erste Geige spielen. Wobei – so hört man – die Geige meist ein von der amerikanischen Waffenindustrie gesponserter Colt oder Revolver ist...

Was da im öffentlichen Raum als moderne Frau daherkommt – manchmal sogar im emanzipatorischen Gewand –, ist nichts Geringeres als eine neue Konstruktion von Weiblichkeit. Möglicherweise im Dienste einer alten Sache. Denn wem dienen sie denn, die omnipotenten Heroinnen? Die Superfrauen entlasten die Männer in ihren alten Funktionen als Ernährer und Familienvorstand, ohne dass diese neue Aufgaben übernehmen. Die Flintenweiber legitimieren verhängnisvolle Konfliktlösungsstrategien wie die der Gewalt. Und die «tough girls» sind auch im Alter noch «tough», denen kann man die Rente ruhig ein paar Jahre später auszahlen. Vor allem aber lenkt das Modell der Superfrau von einer Realität

ab, in der es noch immer viel zu viele Verliererinnen gibt. In einer Welt der powervollen Täterinnen verschwinden die Opfer.

Weiblichkeitskonstrukte sind Idole, Ideale, Mythen, die Druck ausüben und einengen, die neue Tabus setzen und alte Versagensängste verstärken. Und – die die Frauen von sich selbst entfernen. Erlösen wir uns von den Superfrauen und Teufelsweibern. Und kehren zu uns selbst zurück.